

Die Freundin

Geschäftsstelle: Berlin S 14, Neue Jakobstraße 9 (Untergrundbahn Inselbrücke) — Telefon: Moritzplatz 16945 —
Postscheckkonto: Anschrift Friedrich Radszuweit, Berlin Nr. 151 122 — Bezugspreis monatlich im geschlossenen Brief
1.— Mk., Ausland 1,85 Mk. — Drucksache Inland —.80 Mk., Ausland —.80 Mk. — Redaktionsschluss: Montag
mittag 1 Uhr, für die kommende Woche — Geschäftszeit: 10 bis 5 Uhr — Inserate kosten: Kleine Anzeigen
Textwort 15 Pfennig, Überschriftswort 40 Pfennig, Chiffreanzeigen 25 Prozent Zuschlag; Reklameanzeigen nach
Vereinbarung.

Aus dem Inhalt:

Astrologie und
Liebesleben der Frau

☆

Mädchen . . .

☆

Kleine, blonde Liese

☆

Tragödie

☆

Die Transvestiten
und die Polizei

★

4 Illustrationen

☆

TITELBILD:
SEHNSUCHT





MARIA DELL' ORO:

Lavinia Malatesta.

Die Aufzeichnungen einer Nonne.

(3. Fortsetzung.)

Sie brach in Tränen aus.

„Wenn du mich wirklich lieb hast, wie du mir so oft betuerst, so tritt für ihn bei deinem Vater ein, daß er mich Messer Ansuino zum Weibe gibt.“

Ihr Weinen zerriß mir das Herz.

„Alles verlange von mir, meine holde Taube — nur das eine nicht. Du weißt nicht, was du mir mit deiner Bitte zumutest. Der bloße Gedanke, daß dich ein Mann sein eigen nennen soll, das Recht haben soll, diese süßen Lippen, diese pfirsichweichen Wangen zu küssen, dieses blonde Haar zu streicheln, macht mich wahnsinnig! Und ich selber soll dem Mann, der dich mir entreißen will, noch bei seinem Raube behilflich sein, ihm selber den Dolch in die Hand spielen, daß er mir das Herz damit zerfleische?“

Elda sah mich entsetzt an, als hätte sie eine wirklich Irrsinnige vor sich. „Um unseres süßen Heilandes und seiner schmerzhaften Mutter willen — bist du von Sinnen? Wie wild du mich ansiehst! Ich fürchte mich vor dir, Lavinia!“

„Kein Wunder, wenn ich von Sinnen käme, da ich ohnmächtig zusehen muß, wie man mir mein Liebstes entreißt und nichts dagegen tun kann. Nicht das Schwert ziehen dürfen und den Nebenbuhler mit der blanken Waffe niederschlagen!“

Elda schrie laut auf.

„Wie, töten wolltest du den Mann, den ich liebe? Mehr als mein Leben, mehr als alles auf der Welt liebe!“

„Schweig! Ich mag es nicht noch einmal hören!“ brüllte ich auf, gleich einem weidwunden Tier, dem das Messer ins Genick fährt.

„Ob du es hören willst oder nicht: Wenn dein Vater, von dir beredet, seine Einwilligung zu unserer Verbindung nicht gibt, nehme ich den Schleier! Ja, ich nehme ihn, obgleich ich nicht den Beruf zur Nonne in mir fühle. Und wenn ich dann, elend an Leib und Seele, zwischen den Mauern lebendig eingesargt dahinsieche, bis mich ein früher Tod mitleidig erlöst — wird dir dann leichter sein als mich als glückliches Weib eines geliebten Mannes zu wissen?! Schäm dich, Lavinia, so eigensüchtig zu sein — bei Gott, ich wähnte dich edler!“

Die Tage, die nun folgten, waren die düstersten meines Lebens. Ich litt furchtbare Qualen unter der Vorstellung, meine Geliebte den Liebkosungen eines Mannes ausfolgen zu müssen. Stundenlang konnte ich dem Gartenteich verbringen, wo ich einst Elda in

nackter Schönheit erblickt hatte und mir das Geheimnis meiner Natur zum erstenmal offenbart wurde. Wäre mir nicht vor Gottes Strafgericht bange gewesen, hätte ich mich wohl aus Verzweiflung in das schwarze Wasser gestürzt.

Als das Altarbild und die Fresken des Speisesaals zur vollen Zufriedenheit meines Vaters vollendet waren, fand Messer Ansuino den Mut, ihn um Eldas Hand zu bitten. Wie es vorauszusehen war, wurde sie ihm verweigert. Mein Vater erklärte, er habe Elda bereits einen Gatten bestimmt, der in den nächsten Wochen nach Rimini kommen werde, seine künftige Gemahlin persönlich kennen zu lernen. Der Maler fand sich mit Anstand in sein Schicksal. Er nahm den Beutel mit den Goldmünzen in Empfang, die ihm mein Vater für seine Arbeiten auszahlen ließ, und packte seine Malgeräte, um am folgenden Morgen unser Schloß zu verlassen. Sein Verzicht auf Elda war aber nur scheinbar, wie wir bald erfahren sollten.

In der Nacht, die der Abreise Messer Ansuinos vorausging, konnte ich, wie so häufig in jener Zeit, vor Herzensnot nicht schlafen. Statt auf den Maler, richtete sich meine Eifersucht nun auf den Mann, den mein Vater Elda zum Gatten bestimmt hatte. Ich sprang von meinem Lager auf, um meine glühende Stirn an der frischen Nachtluft zu kühlen. Da sah ich im ungewissen Licht der Sterne von Eldas Kammerfenster eine Strickleiter niederhängen. Auf ihrem schwanken Geflecht aber glitten die Umrisse eines Mannes, der ein Weib an sich geklammert hielt, nach abwärts. Ansuino, der Ruchlose, der Elda, mein Lieb entführte!

Ein Laut von mir, und beide wären jäh erschreckend, sich ertappt zu sehen, vielleicht in die Tiefe gestürzt. „Vernichte sie!“ flüsterte mir der Böse ins Ohr. „Dann wird niemals eines Mannes Hand deine Elda berühren, wenn du sie schon nicht selber ehelich umarmen kannst!“

Gott aber in seiner Gnade bewahrte mich vor der Untat. Ich schwieg und beobachtete die beiden starren Blicks mit stockendem Herzschlag. Und da ich der Versuchung Widerstand bot, begann mein Schutzengel, mich zum Mitleid zu bewegen.

„Elda soll nicht niedrig von dir denken, Lavinia. Erhebe dich über deine Eigennützigkeit zur Höhe des Opfers für ihr Glück! Vermagst du es nicht, dann verdient dein Gefühl für sie nicht den göttlichen Namen Liebe. Wahrer Liebe steht das Glück des geliebten Wesens höher als das eigene! Darum sei großmütig und begründe Eldas Glück! Wenn du das Gesinde zusammenrufst, die Flucht des Mädchens zu verhindern, wird sie einen ungeliebten Mann ehelichen müssen oder den Schleier nehmen, wie sie es geschworen hat, in beiden Fällen aber unglücklich werden.“

Endlich hatte Messer Ansuino mit seiner süßen Last den Erdboden erreicht. Da belehrte mich ein leiser Schrei aus Eldas Mund, daß sie mich auf meinem Lauscherposten entdeckt hatten. Elda sank in die Knie und hob ihre weißen Arme mit flehender Geberde zu mir empor, wie zu einer Gottheit, die Tod und Leben in Händen hält. Ich stand unbeweglich wie ein Marmorbild, konnte aber nicht hindern, daß mir die Tränen unaufhaltsam über die Wangen liefen. Meine Seele nur sprach zu der Geliebten einen Abschiedsgruß hinunter.

„Zieh hin, dem Glück entgegen, kleine süße Elda, mein blondes Madönnchen! Du sollst nicht gebrochenen Herzens sterben — das laß mein Erbe sein!“

Die beiden enteilt hinter den Büschen des Parks. Mein Ohr vernahm das Wiehern eines Rosses und dann ein hastiges Traben.

Als mein Vater die Nachricht von der Flucht Messer Ansuinos mit Elda erfuhr, geriet er in fürchterliche Wut. Er beschuldigte Eldas Dienerin des geheimen Einverständnisses mit den Flüchtigen und ließ sie in den Turm werfen.

Am Tage des heiligen Laurentius.

Suor Simplizia erzählte mir neulich, daß die Leute bereits darüber stritten, ob mein Leichnam nach meinem Tode dem Kloster verbleiben, oder meinen Verwandten ausgeliefert werden würde. Letzteres wäre ein schwerer Schlag für die Bresthaften und Krüppel der Sümpfe, die darauf hofften, an meinem Grabe durch ein Wunder ihre Gesundheit wiederzuerlangen, meinen sie. Denn bekanntlich geschähen auf den Gräbern der Heiligen auffallende Krankenheilungen, damit die Heiligkeit der unter der Erde Ruhenden der Welt offenbar würde. Ich muß wohl bereits sehr elend aussehen, da sich die Sumpfleute bereits um meinen Leichnam streiten und die Siechen an meinem Grabe ihre Genesung zu erleben hoffen. Darum muß ich mich beeilen, mit diesen Aufzeichnungen zu Ende zu kommen, bevor ihnen der Tod ein Ende setzt.

Bald nach Eldas Flucht eröffnete mir mein Vater, daß der Sohn des Fürsten Gonzage um meine Hand angehalten habe. Ich solle seines baldigen Erscheinens in Rimini gewärtig sein. Auf den Wunsch des Fürsten sollten die Hochzeitsfeierlichkeiten schon sehr bald stattfinden. Ich war von Gram und Kummer so zermürbt und gebrochen, daß mich diese Nachricht völlig gleichgültig ließ. Meine Zukunft würde, da ich Elda verloren, auf jeden Fall leer und freudlos sein. Alles, was ich in dieser Zeit, die meiner Vermählung vorausging, tat und sprach, scheint mir wie das Handeln einer Marionette, die ein Puppenspieler am Draht zieht.

Aus diesem schlafähnlichen Zustande erwachte ich erst in meiner Hochzeitsnacht, als mein Gemahl seine ehelichen Rechte forderte. Der übergroße Ekel vor seiner Berührung brachte mich zur Besinnung. Ich erkannte, daß ich eines Mannes Weib nicht sein konnte! Lieber den Tod! Ich stieß meinen Gatten von mir, daß er zu Boden rollend, gegen einen Bettpfosten stieß und bewußtlos liegen blieb. Ich aber floh in der Kleidung eines Pagen in das Kloster der Dominikanerinnen, bei ihnen eine Zufluchtsstätte suchend.

Wie ich erwartet hatte, erschien tags darauf mein Vater, wutentbrannt, mich zu meiner ehelichen Pflicht zurückzuführen. Ich aber bat ihn, meinem Gatten meinen unwiderruflichen Entschluß mitzuteilen, daß ich mich unter den Schutz des Papstes begeben und Nonne werden wolle. Es sei mir klar geworden, daß ich von Gott nicht zur Erde bestimmt sei. Mein Vater versuchte sein Möglichstes, mich umzustimmen, ich aber blieb hartnäckig dabei, den Schleier nehmen zu wollen. Ich reiste auch bald darauf nach Rom und erbat mir vom heiligen Vater Alexander VI. die Erlaubnis, in den Orden der Suore della Morte eintreten zu dürfen, die mir in Anbetracht, daß meine Ehe noch nicht vollzogen war, gewährt wurde.

Als die Welt von meinem unter so ungewöhnlichen Umständen vollzogenen Eintritt ins Kloster erfuhr, meinte man, die Liebe zum Gekreuzigten habe mich den harten Weg beständiger Selbstverleugnung einer Schwester vom Tode in den schrecklichen Sümpfen erwählen lassen. Aber ich möchte nochmals ausdrücklich auf den wahren Grund meiner Entscheidung für das Klosterleben hinweisen. Damit, wie ich schon am Anfange dieses Schriftstückes erklärte, meinen Namen wenigstens nach meinem Tode nicht unverdiente Ehre zuteil werden möge. —

Eben war der kleine Enkel des Büffelhirten Siero hier, mit der Bitte, zu seinem sterbenden Großvater zu kommen. Es sei dies sein einziger Wunsch auf Erden. Meine Nonnen wollten mir meines schlechten Gesundheitszustandes wegen den beschwerlichen Gang in die ziemlich entlegene Hütte des Alten wehren. Aber solange ich noch kann, will ich meiner Pflicht nachkommen. Vielleicht gewährt mir Gott in seiner Güte dafür die Gnade, diese Aufzeichnungen vollenden zu dürfen.

(Schluß folgt.)

EV ESPER:

Mädchen . . .

Am hiesigen Abhang des Burgfriedes saßen in einem Sonnenfleck zwei blonde kleine Mädchen und spielten mit Gräsern und Blumen.

Ilonka, die Jüngere war schlank und rassig. Die hellen Augen mit den schwarzen Wimpern blitzten aus dem schmalen Gesichtchen.

Bella, die Ältere, sah verträumt mit ihren blauen Augen in den Himmel, formte aus den weißen, dahinfliehenden Wolken allerlei Gestalten und erzählte dann der aufhorchenden wilden Ilonka ihre bunten Träume.

Dann sprang Ilonka auf, lief zu einem Heckenrosenstrauch und pflückte für Bella Rosen.

Manchmal schrie sie dabei leise auf. Als sie wiederkam, fragte Bella leise: „Was tut dir so weh, wenn du die schönen Röslein pflücktest, warum tropft Blut von deinem Fingern?“

„Du bist aber eine dumme, kleine Bella; die Rosen haben doch Dornen, wenn einem nun eine gefällt und man so schnell zufassen will, stechen die Dornen. Da muß man es manchmal ganz verkehrt anfangen, um zu dem Röslein zu gelangen.“

„Hast du schon viele Röslein gepflückt, Ilonka?“

Ilonka bejahte und band ihr Sträußchen mit Grashalmen zusammen. Dann schenkte sie es ihrer Freundin. Bella war glücklich und hielt die Blumen still in der Hand.

Da kam eine kleine Eidechse an.

„Beißt die?“ rief Ilonka aufgeregt.

„O nein,“ lachte Bella.

Dann legten sich die Mädchen müde ins Gras und sahen dem Spiel der Grashalme zu.

„Nach einer Weile begann Ilonka: „Später heirate ich dich, Bella!“

„Warum später?“ rief Bella, „warum nicht heute?“

„Das geht nicht,“ meinte Ilonka sinnend, „und morgen kommt Ani, die so schön lacht!“

„Kommt Ani auch hierher, an unsern Burgfried?“

„Gewiß,“ freute sich Ilonka, „du sollst sie auch kennen lernen, Bella, und sehen wie schön sie ist!“

Nach einem Tage voller Sonne und Blumen stieg Bella am Abend traurig ins Tal hinab und ging zur Hütte ihres Vaters. Droben am Burgfried stand Ilonka und breitete die Arme zum Himmel. Mit großen Augen sah Bella nach oben. Leise flüsterte sie vor sich hin: „Ilonka!“ —

Am andern Morgen lag Bella auf der Wiese neben ihres Vaters Hütte, mitten zwischen den Himmelschlüsselchen und ließ sich von denselben Märchen ins Ohr flüstern.

Sie sah nicht mehr nach oben zum Burgfried, sondern versenkte das Köpfchen tief in die gelben Blüten.

Sie sah auch nicht, wie droben Ilonka stand und scharf ins Tal hinabspähte. Ilonka entdeckte Bella zwischen den gelben Blumen. Mit schnellen Schritten sprang sie den Berg hinab, lief leise auf die Freundin zu, umschlang sie und flüsterte ihr ins Ohr:

„Heute heirate ich dich, — Bella!“

Sämtliche Titelbilder

der „Freundin“ erhalten Sie in fabelhafter Ausführung, diskret verpackt, ungekniff, auf Kunstdruckpapier, gegen Voreinsendung von Mk. o.— durch den Friedrich Radszuweit-Verlag, Berlin S 14, Neue Jakobstr. 9.



Garten Eden

OTTO H. STEHLE, Berlin-Tempelhof:

Astrologie und Liebesleben der Frau

Ein vorzügliches Mittel, den Menschen auf seine eigentlichsten Charakteranlagen und sein intimstes Wesen zu untersuchen, bildet die astrologische Analyse. Astrologie ist eine Erfahrungswissenschaft. Sie basiert auf der jahrtausendelangen statistischen Feststellung, daß die Konstellationen der Himmelskörper mit unserem Weltgeschehen in Einklang stehen und daß die Wiederholung einer bestimmten Sternstellung stets die ursprünglich festgestellte, ihr entsprechende Erdwirkung mit sich bringt. Man kann verschiedene Zeitpunkte für die astrologische Beurteilung eines Menschenlebens zu Rate ziehen — am wichtigsten ist die Gestirnskonstellation im Augenblick der Geburt, also das Geburtshoroskop. Es enthält die bekannten zwölf Tierkreiszeichen, in denen sich die Planeten bewegen, die Charakter und Anlagen der Geborenen bezeichnen, sowie zwölf sphärische Felder sogenannte „Häuser“, die über die einzelnen Lebensgebiete (wie Finanzen, Liebschaften, Beruf, Ehe usw.) Auskunft geben. Die gegenseitige günstige oder ungünstige Winkelaspektierung erklärt die günstige oder ungünstige Wirkung einer Sternkonstellation. Jedes Gestirn hat eine spezielle Wirkungsart. So ist die Stärke der Liebe und Gefühle durch Venus im Horoskop zu ersehen, während Energie und die Kraft des Handelns durch Mars dargestellt ist. Wird nun die Venus von Mars günstig bestrahlt, so erhält das Liebesempfinden — entsprechend der Kraft des Mars — leidenschaftliche, feurige Züge. Die ungünstige Venus-Mars-Aspektierung verleiht zwar auch Feuer, aber in Form von Perversitäten und übertriebener Sinnlichkeit.

Ein interessantes Beispiel ist das Horoskop der Marquise von Pompadour. Die starke Besetzung des Zeichens Steinbock bezeichnet ihren unerhörten Ehrgeiz, im Leben vorwärtszukommen und höchste Ziele zu erreichen. Das Mittel zum Zweck indiziert die hervorragende Konjunktion ihrer Venus mit dem Planeten des Verstandes, Merkur: sie bediente sich so raffiniert wie bewußt ihrer Liebeskünste, um an den „richtigen“ Mann zu kommen. Wie sehr die Pompadour Ludwig XV. beherrscht hat, ist aus einem Horoskopvergleich zu ersehen. Der Mars (die treibende Kraft) im Horoskop der Marquise steht genau an der Stelle, an der sich Ludwigs Jupiter, der Planet seiner Macht, befindet. Das mußte ihn unter ihren Einfluß bringen. Auch ihr Merkurstand übertrifft den des Königs an geistiger Bedeutung und Klugheit. Madame Dubarry hat, genau wie die Pompadour, ganz dieselbe kluge und berechnende Venus-Merkurverbindung im kritischen Zeichen Jungfrau. Sie hat ein interessantes Horoskop, und ihre geistreichen und künstlerischen Befähigungen gehen aus der vorzüglichen Konstellierung des intellektuellen Zeichens Wage hervor. Ihre außerordentlich starke Leidenschaft erklärt ihr Sonnenstand im feurigen Zeichen Löwe, und da diese Konstellation mit dem Liebschaftshaus des Königs zusammenfällt, wird ihre

Du!

Komm, laß uns einig sein,
Wozu der Groll?
Die Welt ist doch so sehr
Des Leides voll!

Komm, laß den Frieden ein
Öffne dein Herz;
Weshalb bereiten wir
Uns beide Schmerz?

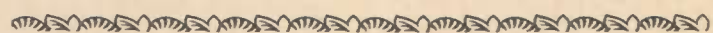
Komm, reich mir deine Hand
Und küß' mich, du!
Dann haben wieder
Unsre Herzen Ruh'.

Elfriede Keßler.

starke erotische Anziehungskraft die sie auf ihn ausübte, verständlich. Katharina die Große hat Mars, den Planeten der Leidenschaft, in enger Konjunktion mit der Sonne, die im Frauenhoroskop Männer und Liebhaber bezeichnet. Dazu eine Opposition zu Uranus im Zeichen Skorpion, das die Sexualfunktionen regiert. Diese brennend geschlechtliche Konstellation illustriert die Ausschweifungen Katharinas, die der Geschichte nach wahllos jeden Mann zu nehmen pflegte. Bei Maria Stuart kennzeichnet das aufsteigende Zeichen Stier einen sympathischen, liebevollen aber durchaus eigenwilligen und stolzen Charakter. Venus im Haus der Ehe (VII) im doppelkörperlichen Zeichen Schütze gibt mehrere ehelichen Verbindungen. Maria Stuart war dreimal vermählt. Merkur im Berufshause zeigt ihre hohe Stellung, aber in Quadratur zu Jupiter (Gesetz und Recht) gleichzeitig die erzwungene Thronentsagung. Der gefährliche Mars im XII. Hause (großes Unglück, Verfolgung, Gefangenschaft) erklärt ihre Einkerkung und in Verbindung mit Sonne im Todeshause ihre Hinrichtung. Marie Antoinette brachte der schlechtaspektierte Unglücksstern Saturn im Todeshause unter das Fallbeil. Sie war Krebsgeboren und dadurch sehr träumerisch und gefühlvoll veranlagt; ein so ausschweifender Gatte wie Ludwig XVI. mußte sie mehr wie unglücklich machen. Tatsächlich steht ihr VII. Haus (Ehe) so ungünstig wie möglich unter dem schlecht bestrahlten Saturn. — Bei der berühmten Frauenrechtlerin Mrs. Pankhurst zeigt die Venus im Löwen im VII. Hause mit Quadratur vom streitsüchtigen Mars und revolutionären Uranus ihre Leidenschaft und das Un-

glück, sowie die Scheidung ihrer Ehe an. Die Herrscherin des VII. Hauses, die Sonne (im Frauenhoroskop der Mann) steht schwach im Haus der Dienstbarkeit (VI). So witzig ist oft die Astrologie. Im V. Haus, das über illegitime Liebesverbindungen Auskunft gibt, hat George Sand den abwechslungsreichen und abenteuerlichen Mond. Die positive und aktive Planetenbestrahlung deutet auf die leidenschaftlichen und seltsamen Passionen und das sehr abenteuerliche Leben der Dichterin.

Der gewandte Astrologe kann aus dem Horoskop intimstes herauslesen. Die vielen astrologischen Institute, die sich überall empfehlen, verfahren meist recht einfach. Sie nehmen lediglich den Sonnenstand und senden jedem Besteller, der im selben Monat geboren ist, dieselbe Charakterbeschreibung. Es ist klar, daß dabei jede individuelle Note fehlt, wenngleich auch gewisse Wesenszüge stimmen müssen. So gibt z. B. das Zeichen Steinbock (22. Dezember bis 21. Januar) große Hartnäckigkeit und Streben nach Ansehen und Erfolg. Viele Frauen, die Großes geleistet haben, sind hier geboren: Jeanne d'Arc, die Pompadour, Charlotte v. Stein, die Freundin Goethes, sodann die Dichterinnen Isolde Kurz, Carmen Sylva, Droste-Hylshoff, Handel-Mazetti u. a. m. Das Venus-Zeichen Wage (23. September bis 23. Oktober) gibt eine starke Liebesnatur und künstlerische Anlagen: berühmte Schauspielerinnen Eleonore Duse und Sarah Bernhard sind hier geboren. Auch das andere Venus-Zeichen Stier (22. April bis 21. Mai) ist sehr günstig für Liebe und praktische Lebenskunst. — Diese Beispiele mögen einen kurzen Beitrag zur Astrologie bilden, die heutzutage wieder eine große und nennenswerte Rolle spielt.



Die Transvestiten und die Polizei

Die öffentliche Ordnung sieht oft sehr seltsam aus. Auch in der Republik.

Im Juniheft der Zeitschrift „Junge Menschen“ ist auf Seite 149 in dem Artikel „Sexualkatastrophen“ folgendes zu lesen:

Bekanntlich gibt es Menschen, die den Drang in sich tragen, die Kleidung des anderen Geschlechtes anzulegen; das sind Harmlose, die keines Dritten Rechte oder Interessen verletzen. Einer von ihnen bat den Polizeipräsidenten in Hannover um die Erlaubnis, Frauenkleider tragen zu dürfen. Gegen eine „Verwaltungsgebühr von 2 Mark“ erhielt er folgenden Ukas: „Wie Ihnen bereits im März 1922 mündlich eröffnet worden ist, wird Ihnen die Erlaubnis zum Tragen von Frauenkleidern aus ordnungspolizeilichen Gründen nicht erteilt. Ich werde gegen Sie einschreiten, wenn Sie in Frauenkleidern betroffen werden sollten.“ Wie wäre es, Herr Polizeipräsident, wenn Sie aus „ordnungspolizeilichen Gründen“ über diese lakonische Zeitungsmeldung nachdenken würden: „Das Dörfchen Berge bei Rathenow hatte am Sonnabend eine große Sensation. An der Windmühle des Besitzers Linke wurde an einem Flügel hängend, eine korpulente Frau tot aufgefunden. Bei der Untersuchung stellte es sich heraus, daß es sich um einen Mann handelte, der in Frauenkleidern steckte. . . . Die Ärzte sind der Ansicht, daß der Fremde den Selbstmord in einem Anfall von Geistesgestörtheit verübt hat.“

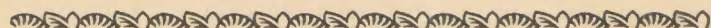
Geistesgestörtheit?

Aus „ordnungspolizeilichen“ Gründen!

Einer formellen polizeilichen Erlaubnis bedarf es gar nicht. Die Transvestiten (um solche handelt es sich hier) sind Zwitter. Ihr Drang nach der Kleidung des „anderen“ (in Wirklichkeit: des tatsächlichen) Geschlechts



„Damita“,
bekannter Damendarsteller und Transvestit,
der zurzeit in Frankfurt a. M. gastiert.



ist natürlich. Werden doch bei solchen männlichen Körpern oft weibliche Organe und weibliche Körperteile festgestellt. Der (körperliche) Schein trägt eben. Manchmal auch die Geburtsurkunde! Was würden wohl die vollweiblichen Damen sagen, würde man sie zwingen, aus ordnungspolizeilichen Gründen die Einheits-Uniform der Herren anzuziehen? Die Transvestiten brauchen nicht unbedingt Homosexuelle sein, keinesfalls sind sie Perverse. Sie verwahren sich ganz entschieden gegen eine Verwechslung mit Verbrechern, die in Frauenkleidern ihre Schandtaten verüben. Von derartigen Verbrechern (die also nicht Transvestiten, sondern regelrecht entwickelte — normale — Menschen sind) berichtet die Magdeburger Tageszeitung vom 26. Mai 1927 unter der Überschrift: Polizei-Konferenz auf dem Brocken. Räuber und Polizei im Frauenrock.

Der Inhalt ist kurz folgender:

Am 24. Mai fand auf dem Brocken eine Konferenz zwischen den Vertretern der Regierungen Magdeburg, Hildesheim und Braunschweig mit Kriminalbeamten und Landjägern statt. Der Zweck war der Schutz der Harzbesucher gegen räuberische Überfälle. Diese Überfälle schufen eine gewisse Erregung, die geeignet war, den Fremdenzustrom zu verringern. Die Räuber hatten es meist auf Entziehung von Damenhandtaschen und Brieftaschen abgesehen. Einige hatten die List ersonnen, in Frauenkleidern zu gehen. Vor allein wandernden Frauen rissen sie dann plötzlich die Frauenkleider oder Röcke herunter, bedrohten die Frauen und plünderten sie. Das Überfallgebiet lag in den großen Waldungen des Oberharzes und im Brockengebiet. Die Behörde hat dem Treiben ein schnelles Ende bereitet. Bereits im vorigen Jahre waren 10 Beamte in dem Gebiet tätig. Die List

der Räuber wurde mit Gegenlist beantwortet, auch die Beamten gingen teilweise in Frauenkleidern, sie hatten sogar, um möglichst „echt“ zu sein, sich schöne Kolliers um den Hals gehängt. Der Erfolg war, daß die falschen Frauen der Rowdies-Seite vor den falschen Frauen der Amtsseite verdufteten. Auf die Bitte des Harzer Verkehrsverbandes wird auch in diesem Sommer ein Sicherheitsdienst durchgeführt. Die den Schutzdienst verrichtenden Beamten gehen zum Teil wieder in Frauenkleidern. Ihre Stärke ist folgende: Scharfenstein 2, Molkenhaus 1, Torfhaus 2, Andreasberg 3, Braunlage und Elend je 2, Brocken und Schierke je 3. Außerdem bestehen die Doppelstationen Wernigerode und Stapelberg.

Wir Transvestiten danken den Behörden dafür, daß sie uns vor Verbrechern schützen, welche unser Ansehen in der Öffentlichkeit auf das allerschwerste schädigen. Der „weiblichen“ Harzpolizei viel Glück und viel Vergnügen!

Was man in Hannover also aus ordnungspolizeilichen Gründen verhindern wollte, leistet sich die Ordnungspolizei im Harz zum eigenen Hausgebrauch.

Die abseits stehenden Transvestiten aber mögen hieraus ersehen, wie notwendig eine eigene Organisation zum Kampf gegen die falsche öffentliche Meinung ist. Wer diesen Kampf unterstützen will, schreibe an den Bund für Menschenrecht, Berlin S. 14, Neue Jakobstraße 9.
Lina Es.

Kleine blonde Liese

Laß dich bei den Haaren fassen,
Kleine, blonde Liese,
Bist ein Sonnenblümelein
In der goldnen Wiese.
Schenk' mir deine Veilchenaugen
Und dein goldnes Lachen.
Will mir dann ein Blütenkränzein
Schnell aus beiden machen.
Schenk' mir deinen roten Mund
Und die Schelmengrübchen,
Daß ich alles trage schnell
In mein finstres Stübchen.
Laß dich in ein Töpfchen pflanzen,
Kleine, blonde Liese,
Daß ich dich als Blümelein
Jeden Tag begieße.
Deine Blütenblätterchen
Will ich zart dann küssen.
Und was alles noch geschieht,
Sollst du später wissen.

Elsbeth Killmer.

Meinungsaustausch über Modefragen

Zur Kleiderfrage des Transvestiten.

Wenn auch von der Mehrzahl der Transvestiten in entschiedener Weise bestritten wird, daß sie fetischistisch veranlagt sind, so hilft dieses noch lange nicht über die Tatsache hinweg, daß der Transvestite eine gewisse fetischistische Veranlagung zugrunde liegt.

Der Fetischist befriedigt seinen Trieb, indem er sich in den Besitz des Fetisch setzt. Der Transvestit betätigt sich in gleicher Weise, indem er zur Befriedigung seines Triebes die Kleidung des andern Geschlechts wählt. Der Transvestit findet aber erst dann richtige Befriedigung seines Triebes, wenn er sich in der Kleidung des andern Geschlechts in der Öffentlichkeit bewegen darf.

Hierzu ist naturgemäß erforderlich, daß die Kleidung auch so gewählt wird, daß die Verkleidung als gelungen bezeichnet werden kann. Hauptbedingung ist ferner, daß die körperlichen Eigenschaften des Transvestiten das Tragen der entgegengesetzten Kleidung gestatten. D. h. also, wer einen Bart trägt, sollte niemals versuchen, als

Frau zu gehen. Derartige Transvestiten, die sich nicht von ihrem Bart trennen, aber trotzdem in Frauenkleidern gehen wollen, habe ich mehrere kennengelernt, sogar Transvestiten mit Vollbärten. In solchen Fällen ist Hopfen und Malz verloren.

Der Transvestit, der also in der Lage ist, sich die Kleidung des andern Geschlechts zu verschaffen, sollte vor allen Dingen darauf Wert legen, nicht nur elegant, sondern auch gediegen zu erscheinen. Das einfachste Kleid ist in unserem Falle das Vornehmste, man braucht deswegen nicht puritanisch einfach zu sein.

Zum Schluß möchte ich noch die Transvestiten auf etwas aufmerksam machen, was bei vielen zu einer schrecklichen Gewohnheit geworden ist, nämlich das Behängen und Schmücken mit unechten Perlen, Ketten und Ringen. Dem unvoreingenommenen Betrachter wird in vielen Fällen der gewonnene gute Eindruck durch diesen aufdringlichen, minderwertigen Tand sofort wieder verwischt werden.

Das Ideal der männlichen Transvestiten ist die Frau. Darum: Augen auf! Wählt euch eine Frau als Modell, die euch als solches würdig erscheint.

Ellen van Derk.

Wir beenden in dieser Nummer den Modefragen-Meinungsaustausch und beginnen in Nummer 17 mit einem

Meinungsaustausch über Tagesfragen.

Alle Fragen des täglichen Lebens, soweit sie für die Allgemeinheit von Interesse sind, sollen an dieser Stelle erörtert werden. Wir hoffen auf lebhaftige Beteiligung aus unserem Leserkreis. Die erste zur Diskussion gestellte Frage lautet:

Zusammenleben oder nicht?

Was die „Freundin“ plaudert

Bubikopfsteuer?

Gemeindeväter verschiedener kleiner Ortschaften sind jetzt auf die kuriose Idee verfallen, den Bubikopf mit einer Steuer zu belegen. Man war zuerst, als man diese Nachricht las, versucht, an einen Scherz zu glauben, mußte dann aber einsehen, daß es den Urhebern dieses närrischen Vorschlags mit ihrem Plan vollständig ernst ist. So erfuhr man, daß die Gemeinde Zerbau (Schles.) und Wartenburg (Ostproußen) folgenden Plan ausgeheckt haben: Bubikopf-Mädchen bis zu 15 Jahren sind steuerfrei, Ledige zahlen monatlich eine Mark, Verheiratete das Doppelte.

Man muß sich nur wundern, daß gegen diese lächerliche Idee, deren Verwirklichung allerdings noch in Frage steht, bisher kein ernstlicher Protest erfolgt ist.

*

Wieder ein Mädchen zum Mann erklärt.

Beim Standesamt in Kaba (Thüringen) hat die 27 Jahre alte Fabrikarbeiterin Anna Emilie Senf Genehmigung zur Führung des Namens Erich Arno Senf beantragt. Bei der Geburt hatte die Hebamme nicht richtig festgestellt, ob es sich um einen Jungen oder um ein Mädchen handelte, weil die betreffenden Organe etwas verwachsen waren. Jetzt war eine Erkrankung eingetreten, die einen operativen Eingriff erforderlich machte. Hierbei wurde die vollkommene Männlichkeit festgestellt. Nunmehr mußte ein grundsätzlicher Wechsel in der Kleidung eintreten und auch der Name wurde geändert.

*

Tragödie.

Zeitungsnotiz: Deutsch-Krone. Im benachbarten Rosenfelde erschoss sich in ihrem Bett die 41 Jahre alte Tochter von Exzellenz Wahnschaffe. Am nächsten Tage sollte ihre Hochzeit stattfinden.

Hier offenbart sich in zwei erschütternden Sätzen die Tragödie einer (wie man mit Gewißheit annehmen darf) andersveranlagten Frau. Stoff für einen Dramatiker! Opfer einer scheinbar nicht auszurottenden, falschen Moralanschauung.



Gott

Daß über den Sternen Barmherzigkeit wohnt,
lindert das Leid.
Daß über den Sternen die Güte noch thront,
tröstet allzeit. — — —

Wenn Menschen mir weh tun, wenn Jammer mich plagt,
weine ich still.
Und wenn meine Seele dann zittert und zagt,
vergehen will.

Ach, wenn in Verzweiflung in nächtlicher Stund'
beim Sternenschein,
Das Herz will mir brechen, dann flüstert mein Mund,
wenn ich allein:

„Daß über den Sternen Barmherzigkeit wohnt,
lindert das Leid.
Daß über den Sternen die Güte noch thront,
tröstet allzeit — — —.“

Engel.

Die beliebten Vortragsabende

finden jetzt wieder regelmäßig **jeden Donnerstag** im

Alexander-Palais,
Landsberger Straße 39,
statt.

Donnerstag, den 25. August 1927:

Kurt Klawitter u. a. — Rezitationen
Gesang — Unterhaltung.

Donnerstag, den 1. September 1927:

Schriftstellerin Elsbeth Killmer,
Redakteurin der „Freundin“
spricht über

**Die Notwendigkeit der
homosexuellen Aufklärung.**

Anfang 8.30 Uhr.

Eintritt frei!

Die „Freundin“ empfiehlt:

Bierbaum: Prinz Kuckuck, Leben, Taten u. Höllen- fahrt eines Wollüstlings Mk. 5.—, geb. Mk. 6.—	Siemsen: Verbotene Liebe Mk. 1.80
Weirauch: Der Skorpion, Roman „ 3.50	Eken: Mannweiber-Weibmänner „ 1.—
Tag der Artemis geb. „ 3.—	Treskow: Von Fürsten und anderen Sterb- lichen, Ausnahmepreis, statt 4.50 „ 3.—
Wolff: Strategie der männl. Annäherung „ 4.50	Bracken: Die Prügelstrafe geb. „ 5.—
Edel: Sylvias Liebesleben Mk. 2.—, geb. „ 3.—	Sacher Masoch: Venus im Pelz, Roman, illustriert „ 6.—
Weidemann: Deutsches Baden (56 Natur-Akt- Aufnahmen „ 4.—	

Alle Bücher zu beziehen durch den

Friedrich Radzuweit-Verlag, Berlin S 14, Neue Jakobstraße 9

Auch nach Auswärts gegen Voreinsendung des Betrages und Porto.

*Köhlers Festsäle, Tieckstraße 24
am Stettiner Bahnhof.*

Jeden Freitag: Damenklub:

Das Fest der Damen

Eintritt 50 Pfennig

Für Stimmung sorgt der kleine Bubi

**Kühler Aufenthalt · Jazz-Band-
Kapelle · Die billigsten Preise**

Jeden **Donnerstag, Sonnabend** und

Sonntag 8 Uhr: Herren-Abend mit Tanz!

Achtung! Transvestiten!

Freitag, den 2. September, abends 8 Uhr

Großer

Ball der Transvestiten

im

Alexander-Palais

Landsberger Straße 39.

Auswärtige Gäste wollen sich rechtzeitig bei der Ge-
schäftsstelle des B.f.M., Berlin S 14, Neue Jakobstr. 9,
anmelden!

Alexander-Palais

Landsberger Str. 39

am Alexanderplatz

Jeden **Mittwoch**

und **Sonnabend**

streng geschlossener BALL nur für

Damen

Jazz-Band-Kapelle

Sonnabend, den 3. September 1927

Einweihung

des erweiterten Tanzsaales

Zur Beachtung! Offerten, denen zur Weiterbeförderung kein Porto beigelegt ist, werden vernichtet!

Student,
Jurist (Schlesier) aus guter Familie, sucht für Sept. und Oktober Ferienarbeit. Off. 451 Verlag. 451

Bäckergehilfe,
Sch'esier, 21 J., sucht veränderungshalber passende Stellung. Bild u. Zeugnis vorhanden. Gegend gleich Off. 452 Verl. 452

Barmen
oder Umgegd. sucht allein-stehender anständiger Herr gesellschaftlichen Anschluß an gesetzte, aufricht. Persönlichkeiten Off. 453 Verlag. 453

Junger
gebild. Mann, 21, gelernt. Kaufmann, sucht bei bess. allein-stehenden Persönlichkeiten Stellung als Reisebegleiter od. Privatsekret. Off. 454 Verl. 454

29jähriger
(Rheinländer) sucht Briefwechsel und gesellschaftlichen Anschluß, auch außerhalb des Rheinlandes. Off. 455 Verlag. 455

Perfekter
1. Binder, 23 J. alt, sucht Stellung. Off. 456 Verl. 456

Hamburg.
28jährig. Transvestit sucht Nebenbeschäftigung als Diener, Chauffeur. auch Kellner in Klub. Off. 457 Verlag. 457

Bücheraustausch
(evtl. Kauf) über Sadismus und Masochismus sucht Kunstmaler. Off. 458 Verl. 458

Solide
40igerin gesellschaftlichen Anschluß an gutsituierte Persönlichkeiten. Off. 459 Verlag. 459

Nähe Bunzlau
wünscht 24jähr. Anschluß an aufrichtige anständige Kameraden. Bescheidenen Arbeiter kann Arbeit verschafft werden. Off. 472 Verlag. 472

Teutoburger
Wald, Weser. Für Angabe gemüthlicher Gasthöfe ist 42jähriger Kaufmann dankbar. Off. 448 Verlag. 448

Leipzig.
Gesellschaftlichen Anschluß an geistig interess. Herrn besserer Kreise gesucht. Off. 495 Verlag. 495

Leipzig.
Holländer bittet den Herrn, mit dem er am 2. Juli im Klublokal zusammensaß, um Briefwechsel. Off. 496 Verlag. 496

40igerin,
ansehnlich, solide, bietet besseren älterem Herrn durch Heirat nettes Heim. Off. 460 Verl. 460

Kameradschaftsehe
mit gebildeter Geschäftsinhaberin wünscht Kaufmann, 28 J., gute Erscheinung. Ernstgem. Bildofferten 461 Verlag. 461

Lebensmittelbranche.
Junger Mann aus obiger Branche gesucht. Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Bild, Gehaltsansprüche unt. 462 Verlag. Nur strebs. Herren wollen sich melden. 462

Westfalen.
Rheinländer, 35 Jahre, nach hier verzogen, ernstdenk. Mensch. kein Dielenbes., sucht Gedankenaustausch mit nur aufrichtigen anständigen Menschen, möglichst Kaufleute oder Akademiker. Off. 463 Verlag. 463

Bernburg-Halberstadt.
35jähriger, Führernatur, wünscht mit zielbewußten Klassenkämpfern (Arbeit.) in Briefwechsel zu treten. Off. 464 Verlag. 464

2000-3000 Mk.
von nur Selbstgeberin gesucht. Sicherheit vorhand. Off. 469 Verlag. 469

Dresden.
Junger Mann, 24 J., sucht Anschluß an gebildete Menschen. Off. 466 Verlag. 466

Gebildeter
45jähriger Kaufmann würde Kameradschaftsehe eingeh., erwünscht Einheirat in größeres Gut, Gasthof od. größeres Geschäft. Bin tüchtiger Fachmann, besitze auch ein größeres Grundstück. Würde auch mit Geschäftsleuten zwecks persönlicher Mitarbeit in Verbindung treten. Off. 468 Verlag. 468

Student,
28 Jahre, Führerschein 3b, sucht Stellg. als Schoffeur. Off. 449 Verlag. 449

Junger Künstler,
Mitte 20 beste Erscheinung, weltbereit, hochgebildet, charakterfest, sucht bei eben solchen Persönlichkeit. in Berlin Wohnung und Lebensunterhalt, zur Vollendung seiner Studien. Off. 497 Verlag. 497

Masseur
Kempe, geprüft, Pariser Str. 4, Stfl. ptr. nach 5. 498

Transvestit
sucht möbl. Eckzimmer. Off. 465 Verlag. 465

Stralsund - Rügen
Umgegend. Selbständiger Kaufmann sucht gesellschaftlichen Anschluß an einwandfreie Persönlichkeiten Off. 467 Verl. 467

Horoskope
auf streng wissenschaftlich-astrologischer Basis. Charakter- und Schicksalsanalyse, intimste Aufschlüsse über Liebe Ehe, Freundschaft und Zukunft. Exakte Jahres- u. Monats-Horoskope. Erstklassige Refer. und Anerkennungs-schreiben (von d'Albert, Paul Wegener u. a. m.) Anfragen erbeten an Otto H. Stehle, Privatastrologe und Schriftsteller, Bin.-Tempelhof, Braunschweig, Ring 68 470

Pichelsdorf.
Junger Mann sucht Anschluß an Segelbootbesitz. Wohnlaube zum Mitbewohnen vorhanden. Off. 471 Verlag. 471

Junger Mann,
24 Jahre, sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Off. 473 Verl. 473

Hamburg.
Mehrere Transvestiten suchen geeigneten Friseur (Friseur), Schneiderin u. Schuhmacher. Off. 474 Verl. 474

Hannover.
Dame, 29, ortsfremd, musik-, natur- und kunstliebend, sucht Gedankenaustausch mit aufrichtiger, lebensge-reifter Dame. Off. 475 Verl. 475

Rheinländerin,
(Berlin), universell gebild. und gereist, wünscht Partnerin für gemeinschaftliche Wanderungen, Sport, Geselligkeit, Ideenaustausch auf nur aufwärtsstrebender Basis. Off. 477 Verl. 477

Berlin.
Bankbeamter, 22 Jahre, erbittet schriftliche Abendarbeit. Off. 499 Verl. 499

Dame
sucht zur Vergrößerung ihres Geschäfts kapital-kraftigen Teilhaber, still od. tätig. Off. 500 Verlag. 500

Junger Mann,
Mitte 20, Damendarsteller, sucht Stellung als Diener oder gleich welcher Art. Kann auch kochen. Außerdem Briefwechs. erwünscht. Off. 504 Verlag 504

Besserer
Geschäftsinhaber, 35 Jahre alt, wünscht Bekanntschaft mit vollschlanker Dame bis 30 Jahre zwecks spät. Heirat. Off. 476 Verl. 476

Junger
Kaufmann sucht vom 5. bis 18. September angenehmen Landaufenthalt bei verständnisvollen Persönlichkeiten. Off. 478 Verl. 478

Frankfurt a. M.
Junger Kaufmann wünscht Gedankenaustausch mit vertrauenswürdiger Dame zwecks späterer Heirat. Off. 479 Verlag. 479

Hamburg.
Transvestit, dessen Familie für seine Veranlagung ohne Verständnis ist, wünscht gesellschaftlichen Anschluß auch an Zirkel. Off. 480 Verlag. 480

Gedankenaustausch
mit gebildeten Menschen gesetzten Alters wünscht Herr, in schönster Lage des Schwarzwalds wohnend. Off. 481 Verlag. 481

Ehepaar,
jüngeres, wünscht gesellschaftlichen Anschluß. Off. 482 Verlag. 482

21jährige
sporttreibend (Tennis), seel. einsam, sucht Bekanntschaft mit gepflegter sympatisch., christl. Dame, welche Wert auf idealen Gedankenaustausch legt. Off. 483 Verl. 483

Alleinstehender
Junggeselle, 50 J, empfielt sich als Pfleger für alleinstehende Persönlichkeiten, auch als Reisebegleiter ins Ausland od. für Erholungsreisen. Off. 484 Verl. 484

Wiesbaden.
21jähriger sucht gesellschaftlichen Anschluß an nette anständige Menschen. Ausführl. möglichst nicht-anonyme Zuschriften unter 489 Verlag. 489

Diener
sucht Beschäftigung gleich welcher Art. Gleichfalls Gedankenaustausch. Off. 501 Verl. 501

Niederrhein.
26jähriger Beamter sucht gesellschaftlichen Anschluß. Off. 502 Verlag. 502

Kameradschaftsehe.
2 junge Freunde (Südd.) wünschen Briefwechsel m. gebildet. verständnisvollen Damen zwecks spät. Heir. Off. 505 Verlag. 505

Forscher
sucht Briefwechsel über masochistische Dokumente und Literatur, ebenfalls Schaumburgs Werke und Näheres über seine Persönlichkeit. Off. 485 Verl. 485

Sonnabend
den 3. September für Damen

Sonntag,
den 4. September gemeinschaftliche **Einweihungsfeier** des Erweiterungsbaues Alexander-Palais, Landsberger Straße 39.

Berufstätige
Dame, 41 J., sucht mit nur gebildeten u. gutsituierten Damen Gedankenaustausch. Off. 487 Verlag. 487

Junger Mann,
19 J., wünscht Schachpartner. Off. 488 Verl. 488

Leipziger Messe.
Selbständiger Kaufmann sucht zum Besuch der Leipziger Messe gesellschaftlichen Anschluß an Kaufleute oder Messebes. Off. 490 Verlag. 490

Suche
Stellung als Reisebegleiter oder Gesellschafter. Off. 491 Verlag. 491

Kameradschaftsehe,
womögl. Einheir., wünscht 33jähriger fescher, vermög. Kaufmann. Möglichst ausführliche Zuschriften unter 492 Verlag. 492

Masseur
gepr. Jensen, Teltowerstr. 37 I. Nähe Anhalter Bahnhof. Tel Hasenheide 4004. 493

Rat und Hilfe
find in psych. gel. Kurhaus Bedrängte u. seel. Leidende. Gut Braunsdorf, Post Erkner-Berlin. 494

Junger Friseur(in)
mit Sicherheit für bekannt. Perückenverleih- u. Friseur-geschäft als Stütze des Chefs gesucht. Off. 450 Verlag. 450

Essen-Dortmund.
Intelligente zielbewußte Dame, 30 J., langjährige Tätigkeit, sucht Vertrauensstellung. Off. 503 Verl. 503

Jüngere
Dame, gelernte Packerin, sucht in Berlin Stellung, auch gleich welcher Art. Off. 506 Verl. 506

Musikunterricht
erteilt namhafter jüngerer Komponist (Klavier, Theorie, Korrepetition). Stunde 3 Mk., außerhalb 4 Mk. Off. 507 Verlag. 507

Bund für Menschenrecht E. V., Berlin

Ortsgruppe Dresden — Geselligkeitsverein „Eintracht“

Veranstaltungen September 1927:

3. September: Ball, „Annensäle“ (gr. Saal), Dresden-A., Fischhofplatz 10. Gäste Mk. 2.50. Beginn 20 Uhr.

10. September: Monatsversammlung, „Annensäle“ (kleiner Saal). Beginn 20 1/2 Uhr.

17. September: Tanzabend, „Mockritzhöhe“, Dr.-Mockritz, Josefstr. 41. Gäste Mk. 1.50. Beginn 20 Uhr.

Die Veranstaltungen für Oktober werden in der „Freundin“ Nr. 18 und im Freundschaftsblatt Nr. 39 veröffentlicht.

Auskünfte aller Art erteilt Postlagerkarte 18, Dresden-A. 24.